

# Barrierefreiheit im historisch sensiblen Gebiet – Beispiele gelungener Umgestaltung

*Workshop „Planen für Alle“ –  
Barrierefreie Verkehrsraumgestaltung  
im historisch sensiblen Kontext“  
Bremen, 29. Juni 2018*

Dipl.-Ing. Uwe Höger, Kassel  
Dipl.-Ing. Christoph Theiling, Bremen



## Themenbereiche des Vortrags

- 1. Ausgangsvoraussetzungen**
- 2. Beispiele im historischen Kontext**
- 3. Stand der Technik und Grundprinzipien**

## akp\_ Stadtplanung+Regionalentwicklung

Brandt Höger Kunze PartnG

Dipl. Ing. Stadt- und Landschaftsplanung, Kassel

### Uwe Höger

Dipl.-Ing. Stadtplanung/Städtebauarchitekt

## p+t protze + theiling

Planung Forschung | Landschaft Stadt Freiraum

GbR, Bremen

### Christoph Theiling

Dipl.-Ing. Landschaftsplanung

Landschaftsarchitekt

### Planungen zum Thema Barrierefreiheit

- Lokale Konzepte seit 1999: Volkmarsen, Bad Wildungen, Bad Zwesten / Jesberg, Freiburg, Spangenberg,, Minden, Bad Oeynhausen, Oldenburg, Kreuztal
- Stadtführer Barrierefreies Bremen
- Umgestaltung des Bahnhofplatzes (Hauptbahnhof) in Bremen

### Beratung, Lehre, Mitgliedschaft in Organisationen

- FGSV-Arbeitskreis Barrierefreie Verkehrsanlagen (HBVA), seit 2005 [Höger]
- Richtlinie der Freien Hansestadt Bremen, Beiräteweiterbildung [Theiling]
- Kom.fort e.V., Beratungsstelle für barrierefreies Bauen und Wohnen [Theiling]
- Lehraufträge an der Universität Kassel 2003-2012, 2017–18 [Höger]
- Fortbildung Freiburger Stadtverwaltung 2017, 2108

## Internationale Vereinbarungen

- UN Behindertenrechtskonvention
  - verbietet die Diskriminierung von Menschen mit Behinderungen in allen Lebensbereichen
  - garantiert Menschen mit Behinderungen die bürgerlichen, politischen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Menschenrechte

## Nationales Recht

- **BBG** Bundesgesetz zur Gleichstellung behinderter Menschen

# Bundesland Bremen

- **Gleichstellungsgesetz Bremen: § 4 Brem BGG**
  - **Barrierefrei sind** bauliche und sonstige Anlagen, Verkehrsmittel, technische Gebrauchsgegenstände, Systeme der Informationsverarbeitung, akustische und visuelle Informationsquellen und Kommunikationseinrichtungen sowie andere gestaltete Lebensbereiche,  
**wenn sie für Menschen mit Behinderungen in der allgemein üblichen Weise, ohne besondere Erschwernis und grundsätzlich ohne fremde Hilfe auffindbar, zugänglich und nutzbar sind.**
- **Bremisches Landesstraßengesetz**
  - Der Träger der Straßenbaulast ist verpflichtet, die Belange behinderter und anderer mobilitätseingeschränkter Menschen zu berücksichtigen
- **Richtlinie zur barrierefreien Gestaltung baulicher Anlagen des öffentlichen Verkehrsraums, öffentlicher Grünanlagen und öffentlicher Spiel- und Sportstätten (2016)**

## Mobilitätsbeeinträchtigte im engeren Sinne

### Menschen mit körperlicher Beeinträchtigung

Gehbehinderte  
Menschen

Rollstuhlnutzende  
Menschen

Arm- und beinbehinderte  
Menschen

### Menschen mit Sehbeeinträchtigung

Sehbehinderte  
Menschen

Blinde  
Menschen

### Menschen mit Hörbeeinträchtigung

Schwerhörige  
Menschen

Gehörlose  
Menschen

### Menschen mit Sprachbeeinträchtigung

### Menschen mit kognitiven Entwicklungsbeeinträchtigungen

Lernbehinderte  
Menschen

Geistig behinderte  
Menschen

### Menschen mit psychischen Beeinträchtigung.

## Differenzierung von Zielgruppen

## Mobilitätsbeeinträchtigte im weiteren Sinne

### temporär / reisebedingt

Fahrgäste mit  
Gepäck

Fahrgäste mit  
Kinderwagen

Fahrgäste mit  
Fahrrädern

Fahrgäste mit  
Hunden

Fahrgäste mit Einkaufs-  
Gepäckwagen

Werdende  
Mütter

Übergewichtige  
Menschen

Ortsunkundige  
Menschen

Menschen mit  
Allergien

Menschen mit temporären  
gesundheitlichen Einschränkungen

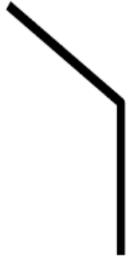
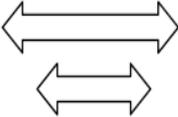
Sprachunkundige Menschen

### altersbedingt

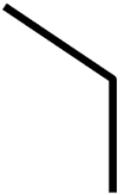
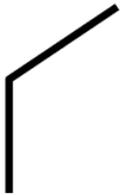
Ältere Menschen

Kleinkinder

**Begegnungsfall 2 Personen im Rollstuhl mit Kraftfahrzeug (Kfz),  
in bebauten Bereichen = 2,5 (2,3) m**

					
	Ab- stand	Rollstuhl	Rollstuhl	Abstand	
Hauswand	20	90	90	50 (30)	Kfz

**Begegnungsfall 2 Personen im Rollstuhl in Gasse = 2,2 m**

					
	Ab- stand	Rollstuhl	Rollstuhl	Ab- stand	
Hauswand	20	90	90	20	Hauswand

**Bremer Richtlinie**

Die nutzbare Mindestbreite von Gehwegen **beträgt 1,80 m** ohne Berücksichtigung der nach den Richtlinien für die Anlage von Stadtstraßen (RASt 06) empfohlenen beidseitigen Schutzstreifen. Sie darf nur unterschritten werden, wenn dieses aufgrund vorhandener Bebauung, bestehender Grundstücksgrenzen und zwingender Anforderungen an die Querschnittsgestaltung von Straßen und anderen Verkehrswegen unumgänglich ist.

Für die Gehwegflächen ist ein rutschhemmendes, ebenes, fugenarmes und erschütterungsarm befahrbares Oberflächenmaterial zu verwenden, dass auch bei ungünstiger Witterung gefahrlos begangen und befahren werden kann.

## Planungsansatz 1

### **Barrierefreiheit ist schon mit dem Planungsbeginn eine Grundanforderung und Teil der Vorplanung**

- Barrierefreiheit im Sinne der UN-Konvention als durchgängiges Prinzip planen  
→ Barrierefreiheit von Beginn an mitdenken

## Planungsansatz 2

### **Ortstypisch verwendete Materialien (und stadträumliche Muster) tragen zum hochwertigen Stadtbild bei**

- Entscheidung für vorhandene Materialien oder neue Muster
- Historische Beläge können z.B. geglättet Verwendung finden

## Planungsansatz 3

### **Klare Zonierungen des Straßenraums sind historisch typisch und verbessern die Orientierung aller Verkehrsbeteiligten**

- Übertragung von Zonierungstypologien auf aktuelle Anforderungen

# Barrierefreiheit von Beginn an mitdenken

## Rampe als Raumgestaltung | Mucem, Marseille



# Barrierefreiheit von Beginn an mitdenken

## Barrierefreie Rampe auf dem Universitätsplatz | Leeds / England



# Barrierefreiheit von Beginn an mitdenken

## Barrierefreie Erschließung der Kirche | Peel / Isle of Man



Barrierefreiheit im historisch sensiblen Gebiet

VSVI SUBV LBB Bremen, 29. 6. 2018 | Folie 12

# Barrierefreiheit von Anfang an mitdenken

Wassergebundene Decke | Leitlinie |  
Infosysteme am Bunker Valentin

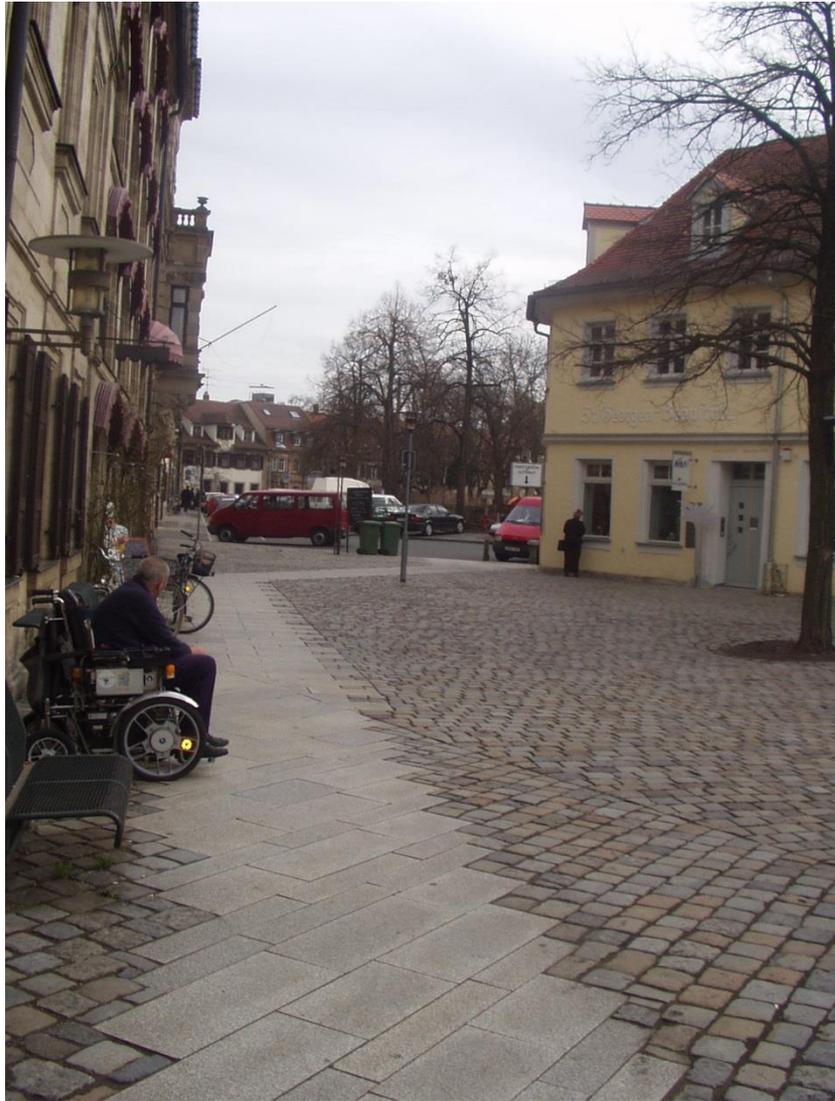


Barrierefreiheit im historisch sensiblen Gebiet

VSVI SUBV LBB Bremen, 29. 6. 2018 | Folie 13

# Ortstypische Materialien und Muster

Deutlich erkennbare, hochwertige  
Bewegungsräume | Erlangen, Freiburg im  
Breisgau



Barrierefreiheit im historisch sensiblen Gebiet

VSVI SUBV LBB Bremen, 29. 6. 2018 | Folie 14

# Ortstypische Materialien und Muster

## Geschliffene Beläge, Materialkombinationen | Basel





# Ortstypische Materialien und Muster

Neugestaltung der Fußgängerzone:  
Linierung | Verden

# Ortstypische Materialien und Muster

## Kontrastierung | Freiburg



Barrierefreiheit im historisch sensiblen Gebiet

VSVI SUBV LBB Bremen, 29. 6. 2018 | Folie 17

# Ortstypische Materialien und Muster

Geschliffene Beläge, guten Zonierung der Sondernutzungsbereiche | Oldenburg



Barrierefreiheit im historisch sensiblen Gebiet

VSVI SUBV LBB Bremen, 29. 6. 2018 | Folie 18

# Klare Zonierung des Straßenraums

Glattes, modernes Material, Leitstreifen, klare Sondernutzungsbereiche | Minden



Barrierefreiheit im historisch sensiblen Gebiet

VSVI SUBV LBB Bremen, 29. 6. 2018 | Folie 19

# Klare Zonierungen des Straßenraums Glatter Bewegungsraum, getrennte Wirtschaftsräume, Leitstreifen | Freiburg



Barrierefreiheit im historisch sensiblen Gebiet

VSVI SUBV LBB Bremen, 29. 6. 2018 | Folie 20

# Klare Zonierung des Straßenraums

## Städtisches Grundmuster, Kontrast , Linierung | Kassel, Weimar



# Klare Zonierung des Straßenraums Glattes, modernes Material, Linierung | Volkach



Barrierefreiheit im historisch sensiblen Gebiet

VSVI SUBV LBB Bremen, 29. 6. 2018 | Folie 22

# Klare Zonierung des Straßenraums

Teilweise glattes, hochwertiges Material, Linierung | Bremen, Überseestadt



Barrierefreiheit im historisch sensiblen Gebiet

VSVI SUBV LBB Bremen, 29. 6. 2018 | Folie 23

## Stand der (Bau-) Technik

- DIN 18040-1    Barrierefreies Bauen – Öffentlich zugängliche Gebäude
- DIN 18040-3**    Barrierefreies Bauen – Öffentlicher Verkehrs- und Freiraum
- DIN 32984    Bodenindikatoren im öffentlichen Raum
- DIN 32975    Gestaltung visueller Informationen im öffentlichen Raum zur barrierefreien Nutzung
- DIN 32981    Zusatzeinrichtungen für Blinde und Sehbehinderte an Straßenverkehrssignalanlagen
- 
- H BVA**    Hinweise für barrierefreie Verkehrsanlagen [FGSV] (→ E BVA)
- RASt 06    Richtlinien zur Anlage von Stadtstraßen [FGSV]
- RiLSA    Richtlinien für Lichtsignalanlagen [FGSV]
- EFA    Empfehlung zur Anlage von Fußverkehrsanlagen [FGSV]

*Barrierefreiheit ist kein zuerst technisches oder bauliches Problem,  
sondern eine Frage der Empathie*

→ 4 universelle Gestaltungsprinzipien

- **Zonierung**
- **Nivellierung**
- **Linierung**
- **Kontrastierung**

Außerdem: Möglichst Berücksichtigung des **2-Sinne-Prinzips**

## Zonierung

Trennung öffentlicher Räume in

- einbau- / hindernisfreie Bereiche für die Fortbewegung
- Bereiche für den Aufenthalt, die Möblierung, das Abstellen von Fahrzeugen, Pfosten und Masten sowie die Begrünung

→ Klare Orientierung, Beweglichkeit



## Zielgruppen:

- gehbehinderte sowie rollstuhl- und kinderwagennutzende Personen
- sehbehinderte und blinde Personen
- schwerhörige und taube Personen
- lernbehinderte und kognitiv beeinträchtigte Personen

## Nivellierung

Gewährleistung möglichst stufenloser Übergänge,  
generelle Vermeidung von Kanten  
Vermeidung von Quer- und Längsneigungen

→ Beweglichkeit

## Zielgruppen:

- gehbehinderte Personen
- rollstuhl- und kinderwagennutzende Personen



## Linierung auch: taktile Linienführung

Vorhandensein von Leitlinien für die Orientierung  
Gewährleistung einer durchgängigen ertastbarkeit von Wegen

→ taktile Orientierung

### Zielgruppen:

- blinde und stark sehbehinderte Personen mit Langstock
- sehbehinderte Personen
- orientierungsgeschwächte Personen



## Kontrastierung

Visuell, taktil und akustisch kontrastierte Gestaltung des Verkehrsraums

Gewährleistung einer visuellen und taktilen Leit- und Warnfunktion

→ visuelle Orientierung



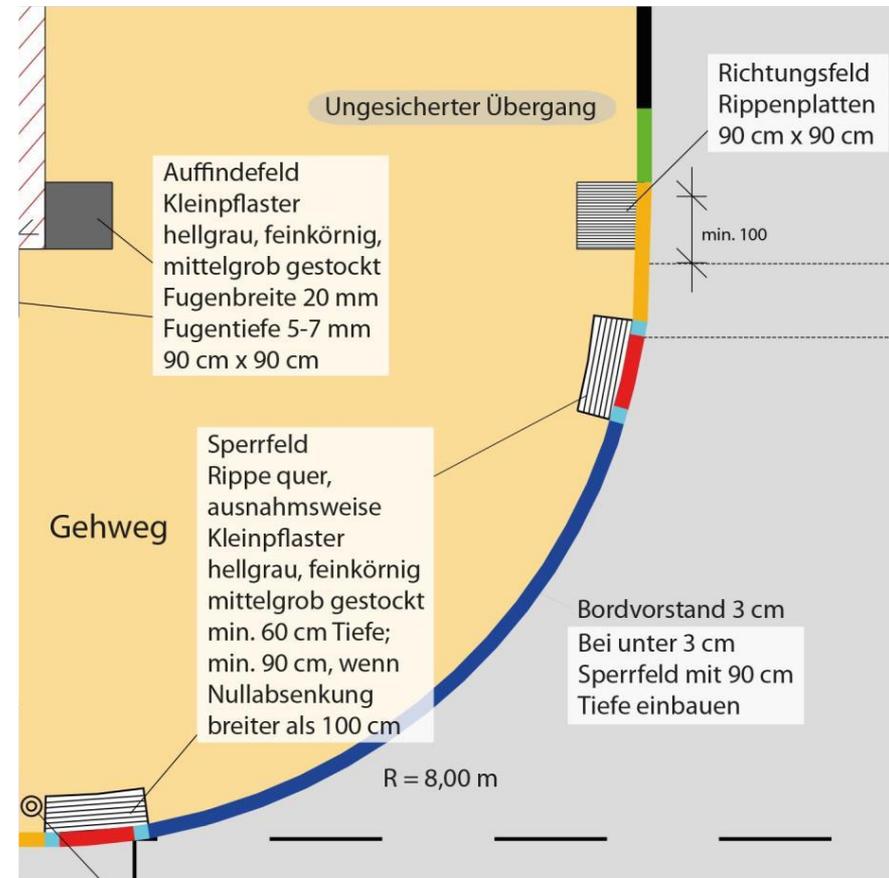
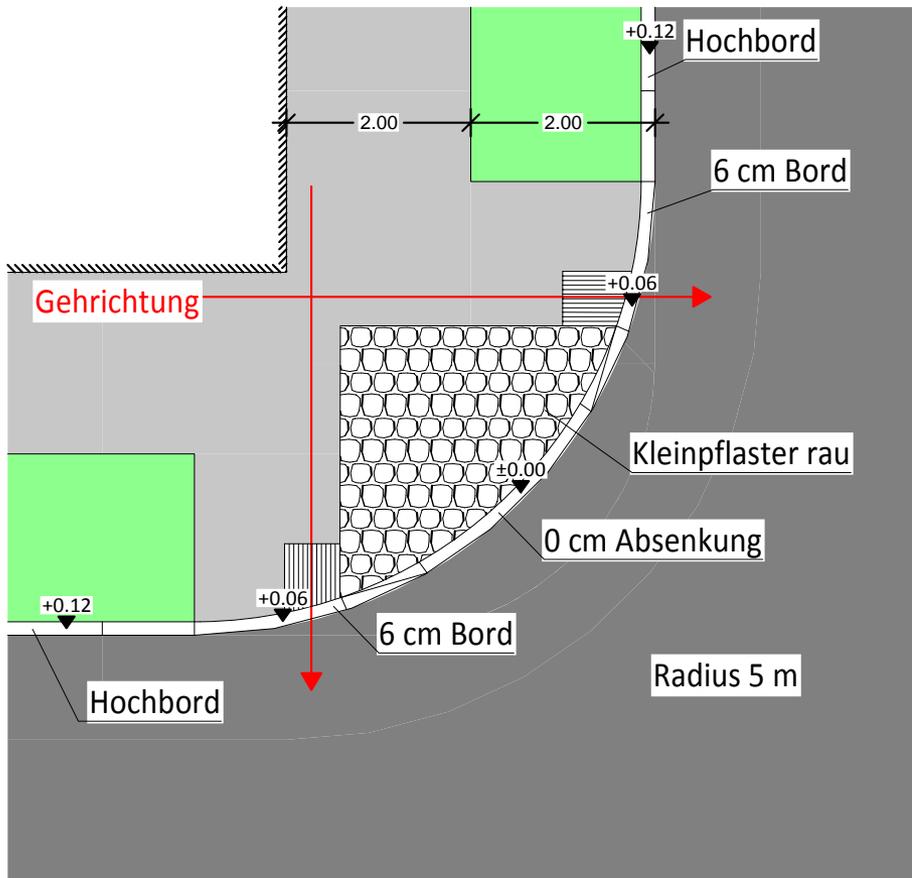
## Zielgruppen:

- blinde und stark sehbehinderte Personen mit Langstock
- sehbehinderte Personen
- orientierungsgeschwächte Personen

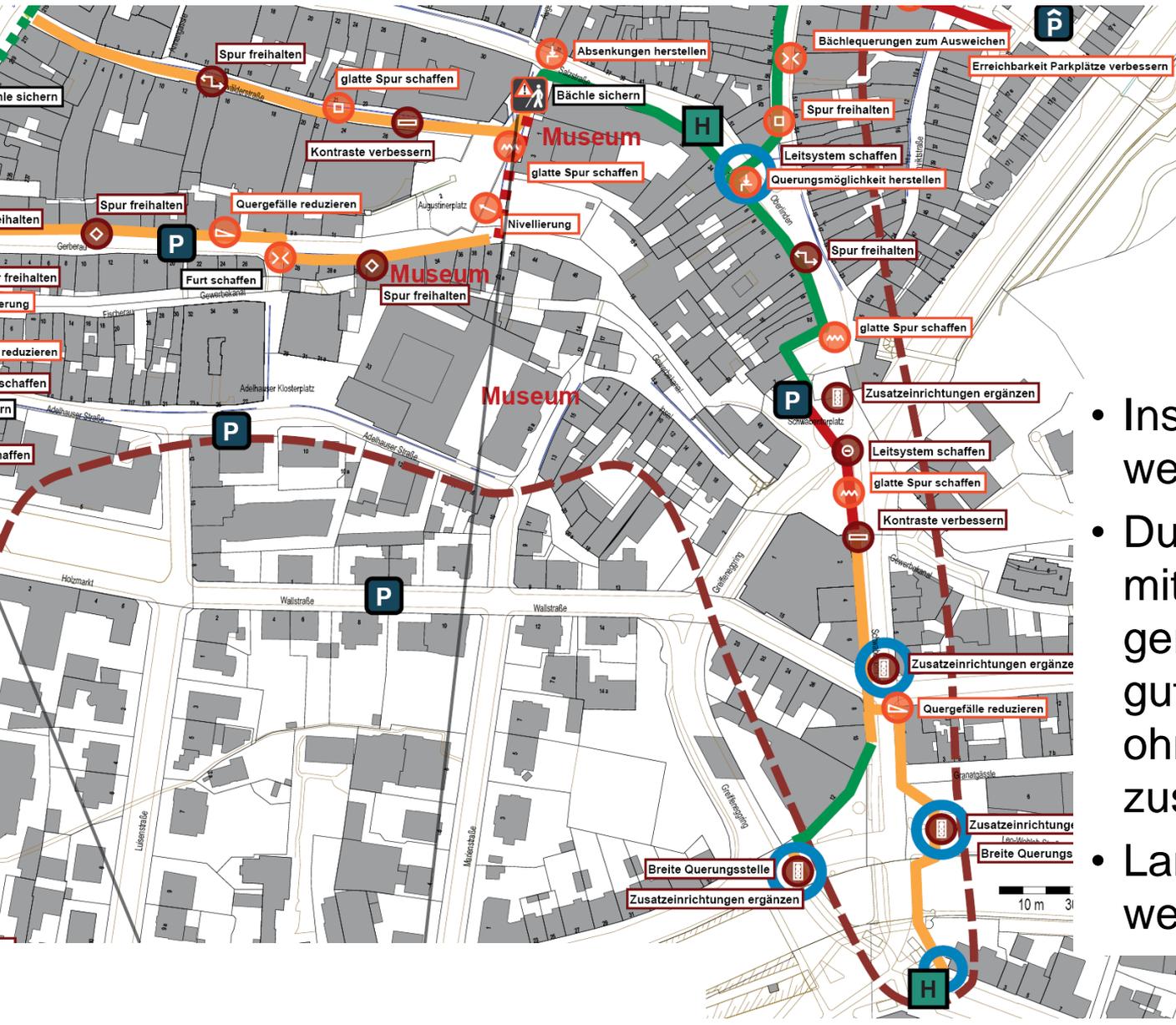
# Mobilitätstrategien von Menschen mit Beeinträchtigungen: Schlussfolgerungen für die Planung

- Stadträumlicher **Grundwiderspruch**:  
wenige (Stolper-) Kanten für gehbehinderte Menschen / Rollstuhlnutzende – klare Kanten für sehbehinderte / blinde Menschen
- Grundprinzipien konsistent in Stadträumen umsetzen
- Besondere **Aufmerksamkeit für Orte mit Störungen** des ‚normalen Weges‘, für Orientierung (z.B. Kreuzungen, Einmündungen, Plätze, Wechsel von Material und Bedeutung)
- **Selbständiger Gebrauch: Sicherheit und Orientierung für Alle als Ziel** (*Universal Design*)

## Örtlich entwickelte und abgestimmte Lösungen | Bad Oeynhausen, Oldenburg



# Konzept der Vorzugsrouten Freiburg



- Inselfösungen sind weitgehend wirkungslos
- Durchgehende Wege mit glatten Belägen, geringen Neigungen, guter Linienführung, ohne Engpässe zusammenstellen
- Langfristig zum Netz weiterentwickeln

# Access City Award für Bremen?



Barrierefreiheit im historisch sensiblen Gebiet

VSVI SUBV LBB Bremen, 29. 6. 2018 | Folie 33

# Barrierefreiheit im historisch sensiblen Gebiet – Beispiele gelungener Umgestaltung



*Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!*

Dipl.-Ing. Uwe Höger, Kassel

Dipl.-Ing. Christoph Theiling, Bremen

Bildnachweis: Alle Fotos bei den Autoren (2005 bis 2018), außer

Folie 33 und 34: bremen.online - Eine Abteilung der WFB Wirtschaftsförderung Bremen GmbH (2018)

Folie 6: Darstellung in Anlehnung an H BVA (2011; Hrsg. FGSV) Seite 9.

Folie 31: Auszüge aus den Abschlussberichten „Barrierefreie Innenstadt Bad Oeynhausen (2017) und „Leitfaden Oldenburg barrierefrei“ (2018)

Folie 32: Auszug aus dem Berichtsentwurf „Planungshandbuch Barrierefreies Freiburg“ (2015)

Barrierefreiheit im historisch sensiblen Gebiet

VSVI SUBV LBB Bremen, 29. 6. 2018 | Folie 34